

# Kongresse, Kooperation, Bürgernähe: So will die Uni Trier attraktiver werden

Heute treffen sich 2000 Soziologen an der Mosel – Regionale Wissenschaftsallianz startet

**Sich als Forschungsstandort hervortun, mit benachbarten Hochschulen und Verbänden vor Ort zusammenarbeiten und den Studierenden beste Bedingungen zu bieten: Die Universität Trier versucht einen Spagat und versteht es, sich mit gezielten Aktionen ins Rampenlicht zu stellen.**

Von unserer Redakteurin  
Sabine Schwadorf

**Trier.** Mit der wohl größten Veranstaltung ihrer Geschichte startet heute an der Universität Trier der 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Mit dabei: rund 2000 Wissenschaftler aus dem In- und Ausland, die bis zum Ende der Woche zeigen

wollen, dass ihre Forschungen auch Auswirkungen auf die Region Trier haben, etwa in der Regionalplanung, in den Sozialsystemen oder der Politik. „Die Soziologie spiegelt alle Probleme der modernen Gesellschaft“, sagt Triers Unipräsident Michael Jäckel, selbst Soziologieprofessor und stolz, seine Hochschule so präsentieren zu können. Dass der alle zwei Jahre ausgetragene Kongress hier stattfindet, sei „für Trier eine große Auszeichnung“.

Trier als Kongressstadt? Schon 2005 tagte der Deutsche Geographentag an der Mosel, nun ist es die Deutsche Gesellschaft für Soziologie, im kommenden Jahr wird es die Ständige Ägyptologenkonferenz sein. „Für den Standort

Trier sind solche Veranstaltungen eine gute Werbung. Denn die Strahlkraft geht weit über die Region, teils über Deutschland hinaus“, sagt Professor Martin Endreß, Sprecher des Trierer Organisationsteams für den Kongress.

Trier kann noch mehr, ist Unipräsident Jäckel überzeugt. Er will die Idee einer Universität der Großregion aus sechs Hochschulen lieber heute als morgen in die Tat umsetzen. Doch die Mühlen in der Großregion mahlen langsam und so gibt es nach sechs Jahren Ideenfindung zwischen Deutschland, Belgien, Luxemburg und Frankreich lediglich eine finanzielle und ideelle Verpflichtung zur Kooperation. Hoffnung auf eine stärkere Ver-

netzung der Akteure setzt Jäckel in die neue Wissenschaftsallianz (der TV berichtete). Das regionale Bündnis aus 14 Vertretern der Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft soll für eine engere Verflechtung und größere Resonanz der Forschungen in der Bevölkerung sorgen. „Der Wissenschaftsstandort Trier soll stärker in den Fokus rücken“, sagt Jäckel. Geplant seien etwa Kooperationen mit der Völklinger Hütte, dem Luxemburger Max-Planck-Institut sowie den Trierer Museen mit der Hochschule für große Ausstellungen wie „Nero 2016“ oder „Karl Marx 2018“, die Gesundheitsforschung und die Regionalentwicklung.

**THEMEN DES TAGES SEITE 3**